

„Manchmal möchte ich gern Gott fragen, warum Er Armut, Hunger und Ungerechtigkeit in der Welt zulässt, wo Er doch etwas dagegen tun könnte... aber ich hab Angst, Er könnte mir die gleiche Frage stellen.“ – Anonymus

Rice&Bean Challenge

Willst du wissen, was mir genauso das Herz bricht wie das hier?

[Bild 1]

Das hier...

[Bild 2]

Hier in Amerika sehen wir nicht so oft ein Kind verhungern... aber wir haben alle schon Kinder gesehen, die als egoistische, verwöhnte Personen erzogen wurden, die denken, die Welt dreht sich um sie. Ich kann euch nicht sagen, wie oft schon Leute zu mir gesagt haben „Ich weiß nicht, wie du mit sieben Kindern klarkommst – ich halt es nicht mal mit meinen zweien aus!“ Und das ist es, was mir das Herz bricht.

Unsere Kinder sind unser größter Schatz - Ich kann die mit Sicherheit sagen, Got hat sie dir und mir nicht gegeben, damit wir's „mit ihnen nicht aushalten“. Wir, als verwöhnte Gesellschaft, machen das mit ihnen. Ich denke oft realisieren wir als Eltern das nicht einmal.

Wir denken irrtümlicherweise, dass wir gute Eltern sind, wenn wir ihnen alles geben, denn indem wir ihnen Dinge geben, zeigen wir ihnen ihren Wert. (und vergessen, dass Wert nicht an Dingen festgemacht wird).

Wir schauen unsere hübschen kleinen Engel an und wollen ihnen die Welt schenken- und wir glauben, dass wir das können.

Wir denken, indem wir sie mit Geschenken überhäufen, und sie für alles vom Violinunterricht bis zum Fußballtraining anmelden, beweisen wir wie talentiert sie (also letztendlich wir) sind.

Wir lehren sie, dass sie besser als alle anderen sind und dass sie nach dem ersten Platz Ausschau halten sollen.

Aber in Wirklichkeit – indem wir das tun, berauben wir sie.

Wir rauben ihnen die Freude, die kommt, wenn man sich um jemand anderen kümmert. Wir rauben ihnen die Liebe, die sie erfahren könnten, wenn sie wirklich lernen würden, für jemand anderen zu sorgen. Und letztendlich, rauben wir ihnen Christus – denn sie können einfach nicht verstehen, warum sie Ihn nötig haben sollten- wenn sie dazu erzogen werden „gut genug“ zu sein, um alles selber zu schaffen.

Für den September hat unsere Familie sich entschlossen jeden Abend Reis und Bohnen zum Abendbrot zu essen. Wir machen das, um Geld bei den Lebensmittelkäufen zu sparen und dann das Geld in die soundso-Stiftung, die Adoptionen (extrem teuer in den USA – Anm.d.Übersetzers) unterstützt, zu geben. Weil wir wissen, unsere Kinder sind Resultat dessen, was wir ihnen beibringen, wollen wir, dass unsere Kinder begreifen, dass es in Ordnung ist, weniger aufwändig zu leben, damit wir jemandem anderes geben können. Wir sind nicht reich, aber gemeinsam können wir helfen große Dinge durch Christus zu vollbringen. Jeder Dollar zählt. Jeder Dollar macht einen Unterschied.

Indem wir unseren Kindern beibringen zu helfen und anderer Menschen Bedürfnisse an erste Stelle zu stellen, geben wir ihnen das Handwerkszeug für Erfolg, als Eltern, als Partner, als Mitbürger, als Angestellte... Und obendrein lehren wir sie, das zu schätzen, was sie haben, statt unaufhörlich nach mehr zu verlangen. Kinder, die in der dritten Welt hungern, würden sich glücklich schätzen, wenn sie täglich eine Portion Reis und Bohnen bekämen. Und diese Kinder sind für Gott ebenso wichtig wie wir. Es gibt so viele Wege, wie wir unseren Kindern beibringen können etwas von sich zu geben und damit die Welt zu einem besseren Ort zu machen – denn darin leben sie.

Erziehe dein Kind schon in jungen Jahren - es wird die Erziehung nicht vergessen, auch wenn es älter wird. (Sprüche 22,6)

Also, hier ist die Herausforderung: Sprich mit deinen Kindern, bete mit ihnen, arbeitet zusammen, und dann verpflichtet euch etwas aufzugeben, damit ihr jemandem anderes geben könnt. Es muss nicht einen Monat lang Reis und Bohnen zum Abendbrot sein... irgendwas, wofür ihr euch entscheidet. Lass sie kreativ werden- du wirst überrascht sein, wie sehr sie wirklich Teil von etwas Größerem sein wollen. Lass sie beten und Gott suchen und sieh, wie Er sie führt. Ich kann dir versprechen, du wirst gesegnet werden.

Wer kauft, was er nicht braucht, beraubt sich selbst. - Anonymus